

blanvalet

MARLEN SUYAPA BODDEN

Der
Himmel
über
Alabama

ROMAN



diesem Areal.

Langsam trocknen meine Handflächen, mein Atem geht ruhiger, und mein Blick klärt sich. Ein Hund wartet zwei Schritte vor mir und drei weitere ein Stück entfernt am Rande des Sumpfs. Die Viecher sind allesamt schwarzbraun, haben Hängeohren und wiegen an die hundertfünfzig Pfund. Ich mache einen Schritt auf den Sumpf zu, und die Hunde fangen an zu knurren. Also mache ich wieder einen Schritt zurück, woraufhin sie verstummen. Dann weiche ich langsam, Schritt für Schritt zurück, weg vom Rande des Sumpfs. Die Hunde rühren sich nicht. Als ich etwa zwanzig Meter weit gekommen

bin, drehe ich mich um und renne los, renne, auch wenn ich nicht höre, dass die Hunde mich verfolgen. Ich renne, bis mein Brustkorb und meine Füße schmerzen, und dann lasse ich mich zu Boden fallen und schnappe nach Luft.

Meine Mutter hat mir gesagt, ich solle niemals zum Sumpf gehen, aber sie hat mir nicht gesagt, diese Warnung sei der Tatsache geschuldet, dass dort Bluthunde lauern, die jegliche Flucht verhindern sollen. In zwei Jahren werde ich neben weiteren Lektionen gelernt haben, dass auch die Sklavenfänger Hunde einsetzen, um entlaufene Sklaven zu ergreifen.

Erstes Kapitel – Sarah Campbell

Meine Aufzeichnungen beginnen mit den Königinnen meines Herzens: meiner Mutter, die mir das Licht der Welt geschenkt hat, und meiner Schwester, an die ich mich in schweren Zeiten klammerte. Beide waren sie schöne Frauen mit feinen Gesichtszügen und dunkler Haut. Ich dagegen bin kräftig und, wie es in der *Alabama Newspaper* einmal über mich hieß, von »gelblichem« Hautton. Abgesehen von den strohblonden Haaren und blauen Augen sehe ich eher aus wie meine andere Schwester, der man mich schenkte, als sie heiratete:

Clarissa Allen, die Tochter des Plantagenbesitzers und dessen Frau Theodora. Wie Clarissa und der Mann, der uns zeugte, bin ich groß und habe Grübchen, eine spitze Nase und schmale Lippen. Ich weiß nicht genau, wie alt ich war, als mir klar wurde, dass ich eine Sklavin war, aber ich glaube, ich war sechs. Es war im selben Jahr, in dem ich anfang, beim Kochen, Putzen und bei all den anderen Arbeiten mitzuhelfen, die im Haushalt der Allens anfielen.

Eines Morgens, wir schliefen noch, klopfte jemand an die Tür unserer Hütte. Meine Mutter stand auf, legte sich ein Schultertuch um und befahl

uns, es ihr gleichzutun und uns an den Tisch zu setzen. Als sie die Tür öffnete, standen zwei Männer mit Laternen und Pistolen draußen. Ich zitterte, und Belle hielt mich fest bei der Hand.

»Was wollen die hier, Mama?«

»Schscht, Kind. Sei still.«

»Deinen Schlüssel!«, befahl einer.

»Ja, Sir«, antwortete meine Mutter.

Meine Augen reagierten empfindlich auf das Licht ihrer Laternen. Ich hörte sie überall herumgehen, zu den Betten,